

Listenfüllerinnen und Politneulinge

Berner Wahlen 2020 Sie sind keine Spitzenkandidaten, waren teilweise bisher nicht einmal politisch aktiv, ihre Chancen stehen nicht gut. Und dennoch steigen sie ins Rennen um einen Sitz in der Berner Stadregierung. Wer sind sie, und warum tun sie sich das an?



Claudio Righetti wohnt im Fischermätteli, unweit des Schulhauses Munzinger. Foto: Adrian Moser

Der Netzwerker

Claudio Righetti Glamourpartys waren bisher sein Geschäft. Nun will er

Er organisierte die Gala de Bern, die Miss-Schweiz-Wahl auf dem Bundesplatz und ist Berater von Ex-Bond-Girl Ursula Andress, der heute 84-jährigen Berner Schauspielerin. Das Schweizer Fernsehen begleitete ihn, als ihm eine türkische Prinzessin einen Adelsorden verlieh, weil er deren Verein für Kinderheime mit einem PR-Event im oberländischen Gstaad unterstützt hatte. Und er liess sich von TeleZüri in den Kühlschrankschrank schauen – Königs-lachs, Champagner und Milch.

Berührungssängste kennt Claudio Righetti jedenfalls keine. Jetzt will der Stadtberner PR-Experte eine ganz andere Bühne erobern. Er tritt als Quereinsteiger für die BDP bei den Berner Stadtratswahlen an – ohne vor der Nomination auch nur je an einem BDP-Parteianlass gewesen zu sein.

Mit Putin im Bild

Warum will Righetti sein Leben mit Champagneranlässen nun ausgerechnet gegen das in der Verwaltung eintauschen? «Als Inhaber einer Kreativ-Unternehmensberatung und Markenagentur bringe ich dafür genügend Führungserfahrung mit – und Kreativität auch», sagt er selbstbewusst. Der Schritt passt zu ihm, denn Righetti brachte sich in seinem Leben vieles selbst bei. So gründete er etwa seine eigene Galerie im jugendlichen Alter von 17 Jahren, in der er mit einer Ausnahmegewilligung auch seine KV-Lehre absolvierte. Ein Studium hat er nie abgeschlossen. Aber er scheint ein gutes Händchen dafür zu haben, prominente Leute zusammenzubringen. In einem gemieteten Chalet in Muri organisiert er mehrmals im Jahr Veranstaltungen, wo sich lokale Politiker und Firmenchefinnen etwa mit dem Berner Sänger Luca Hänni oder der ehemaligen Miss Schweiz und Moderatorin Christa Rigozzi austauschen. Über die Anlässe wurde jeweils gross im «Bernerbär» berichtet, wo sein Jugendfreund Matthias Mast als Chefredaktor amtierte.

«Ich verfolge nicht das Ziel, mich mit berühmten Menschen zu umgeben.»

Doch auch wenn Righetti auf Social Media gerne zeigt, dass er etwa im Golfclub Blumisberg verkehrt, hat er auch eine bodenständige Seite. In seiner Wohnung im Fischermätteli lebt er mit seinem an Demenz leidenden Vater zusammen, den er täglich pflegt. «So lange wie möglich möchte ich zu meinem Vater schauen», sagt Righetti, der selbst Junggeselle ist.

Doch eigentlich möchte Righetti auch als Politiker das tun, was er jetzt schon gut kann: vermarkten. «Ich verfolge nicht das Ziel, mich mit berühmten Menschen zu umgeben», sagt er, der in seinem Arbeitszimmer Bilder von sich mit Roman Polanski, Michelle Hunziker oder sogar dem russischen Präsidenten Wladimir Putin aufgestellt hat, mit dem er heute allerdings keinen Kontakt mehr pflegt. «Es geht mir darum, interessante Menschen zusammenzuführen.» Das könne er auch als Stadtpräsident.

PR-Coup gelungen

Im politischen Bern zeigte man sich allerdings erstaunt, als die BDP im Juni den 54-jährigen Righetti als Stabi- und Gemeinderatskandidaten vorstellte. Von der Nachricht, dass er Stadtpräsident werden wolle, zeigten sich sogar seine Freunde und die Partner der Mittelstufe überrascht. Ein kleiner PR-Coup für die kleine BDP.

Wofür Righetti politisch genau steht, ist schwierig zu sagen. Auf seiner Website und auch auf Podien bleibt er vage und unkonkret, redet etwa von «Ideen statt Ideologien» oder von «Bewegung statt Bedeutungslosigkeit» und überhaupt von «Veränderung», wofür er sich einsetzen wolle. Weiter will er die Stadt zur «Musikhauptstadt» machen und spricht bei einem Treffen davon, dass er das Ziel habe, mehr Leben in den Erlacherhof zu bringen, was etwa mit einem Cafe oder einem Trauungssaal möglich sei. Auf aktuelle Themen wie die marode Stadtkasse angesprochen, sagt er: «Sparen ist für mich nicht Führen, sondern Buchhaltung.» In Krisenzeiten

Der Kampf um die Berner Stadregierung

Jetzt geht es in die entscheidende Phase. Die Bundesstadt wählt am 29. November ihre neue Regierung. Wer sind die Kandidatinnen und Kandidaten, die in den fünfköpfigen Gemeinderat wollen? Was haben die bisherigen Amtsträgerinnen und Amtsträger geleistet? Was treibt jene Politikerinnen und Politiker an, die selbst ohne grosse Wahlchancen mitmischen wollen? In einer Artikelserie porträtiert der «Bund» die aussichtsreichsten Persönlichkeiten und stellt auch die Personen vor, die nicht zu den Spitzenkandidaten gehören. Mit letzteren beginnt die Serie heute. (mob)

Die Verhütungsspezialistin

Bettina Jans-Troxler Sie will in die Berner Regierung, obwohl ihre Partei, die EVP, im städtischen Politbetrieb eine Nebenrolle spielt.

Sie ist keine, die das Rampenlicht sucht, Kontroversen auflöst oder für Skandale sorgt. Bettina Jans-Troxler ist im Berner Stadtrat vielmehr als fleissige Schafferin bekannt, die im Hintergrund wirkt. Diese Zurückhaltung will nicht so recht zu ihrer Kandidatur für den Gemeinderat passen. Jans-Troxler versichert aber, dass diese nicht bloss auf Druck ihrer Partei erfolgte, sondern aus persönlicher Überzeugung eingereicht wurde. «Um Bern vorwärtszubringen, braucht es eine Politik, die nicht nur von Kämpfen zwischen links und rechts dominiert wird», sagt die 40-jährige

Heilpädagogin, die als Beraterin für natürliche Empfängnisregelung tätig ist.

Sieben im Jahre Stadtrat

Im Berner Politbetrieb ist die EVP eine Randerscheinung. Sie besetzt lediglich 2 der 80 Sitze im Stadtparlament. Bettina Jans-Troxler empfindet es dennoch nicht als überambitioniertes Ziel, einen Sitz in der Stadtratsregierung erobern zu wollen. «Ich beweise mich seit sieben Jahren im Stadtrat und bringe dadurch die nötige Erfahrung mit.» Sie ist seit mehreren Jahren Mitglied der Kommission für Soziales, Bildung und Kul-

tur und gehört auch der Finanzdelegation an.

Im Blick die Schuldirektion

Würde Jans-Troxler gewählt werden, wäre für sie klar, welche Direktion sie übernehmen will: Bildung, Soziales und Sport. Durch ihren pädagogischen Hintergrund sieht sie sich vor allem im Schulwesen deutlich näher an den Themen als die jetzige Direktionsvorsteherin Franziska Teuscher (GB). So wünscht sie sich beim Betreuungskonzept der Stadt Lösungen, die nicht nur auf Kitas fokussieren. «Verschiedene Betreuungslösungen sollen gleich behandelt und auch Teil-



Bettina Jans-Troxler in ihrem Familiengarten. Foto: Franziska Rothenbühler

zeitstellen für Väter und Mütter gefördert werden.»

Dass sich Jans-Troxler trotz geringer Erfolgsaussichten auf diesen Wahlkampf einlässt, rührt nicht nur vom Wunsch her, Bern mitgestalten zu können. Es geht ihr auch darum, der EVP bei den Stadtratswahlen zu mehr Präsenz zu verhelfen und Vorurteile abzubauen. «Viele meinen, die EVP sei nur für fromme Reformierte und Freikirchler.» Dabei sei die Partei auch «die Pionierin des Umweltschutzes», für den sie sich seit über 75 Jahren einsetze.

Martin Erdmann